

sehen Antitrinitarier, im Gebiete von Kratau geboren. In seiner Jugend besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt. Später schickte ihn sein Vater Christoph Lubieniecki, welcher Prediger in Kaslow war, für zwei Jahre nach Thorn, wo er sich in der deutschen Sprache vervollkommen sollte. Hier ward er mit Jonas Schlichting und Martin Kuar, den bekannten Antitrinitariern, welche sich wegen des Colloquium charitativum dort aufhielten, befreundet. Dieses Colloquium wurde berufen, um die Abgefallenen mit den Katholiken wieder zu vereinigen, erreichte aber ebenso wenig diesen Zweck, als die vielen anderen abgehaltenen Colloquia. Lubieniecki war bei dem zu Thorn Schriftführer von Seiten der Socinianer. Darauf ging er als Hofmeister des jungen Grafen Niemcewicz nach Frankreich und Holland. Als aber 1648 sein Vater starb, kehrte Lubieniecki wieder nach Polen zurück und verheiratete sich mit der Tochter von Paul Brzeski Zegota, welcher aus einem Lutheraner ein eifriger Unitarier geworden war. In demselben Jahre ward er dem Prediger in Siedlata, Johannes Ciachowski, zum Coadjutor gegeben. Nicht lange nachher übertrug ihm die antitrinitarische Synode zu Czarkow das Amt eines Predigers in dieser Stadt. Während des schwedischen Krieges begab sich Lubieniecki ebenso wie die meisten Protestanten unter den Schutz des Königs von Schweden und kam mit ihm nach Kratau. Hier schrieb er den Brief, welcher dem Commentare des Jonas Schlichting zum Evangelium Johannes vorgebrucht ist, und suchte für seine Secte möglichst zu wirken. Als aber Kratau 1657 von den Polen wieder eingenommen wurde, folgte Lubieniecki mit anderen Socinianern der schwedischen Garnison und begab sich zum Könige von Schweden, um ihn dringend zu bitten, er möge doch beim Friedensschluß mit Polen dahin wirken, daß für alle Unitarier Amnestie ausbedungen werde. So kam Lubieniecki nach Stettin und traf am 7. October 1657 in Wolgast ein. Er ward vom Könige von Schweden und dessen Ministern recht gnädig aufgenommen und häufig zur Tafel geladen, obgleich die lutherischen Prediger dieses durchaus nicht gern sahen, da Lubieniecki keine Gelegenheit vorbeiließ, von seiner Religion zu sprechen. Von dort reiste er nach Oliva bei Danzig, wo die Friedensunterhandlungen zwischen Polen und Schweden ihren Anfang genommen hatten, konnte aber aller Anstrengungen ungeachtet es nicht bewirken, daß die Unitarier in die Amnestie aufgenommen wurden. Als er so die Hoffnung auf Rückkehr in sein Vaterland verloren hatte, begab er sich nach Kopenhagen; hier traf er am 28. November 1660 ein, um dort für seine aus Polen vertriebenen Glaubensgenossen vom Könige Friedrich III. von Dänemark die Erlaubniß, dort sich aufhalten zu dürfen, zu erlangen. Es gelang ihm jedoch nur für sich, nicht aber für seine Glaubensgenossen, diese Erlaubniß zu erhalten. Der König bewilligte ihm auch eine jähr-

liche Pension unter der Bedingung, daß er von dem sehr ausgedehnten Briefwechsel, den er führte, ihm die merkwürdigeren Schreiben in Abschrift mittheile. Die Lutheraner ließen aber Lubieniecki in Kopenhagen nicht ruhig leben. Er wendete sich deshalb nach Pommern, zuerst nach Stralsund und dann nach Stettin 1661. Da er aber auch hier keine Ruhe fand, reiste er nach Hamburg und ließ 1662 seine Familie nachkommen. Von hier begab er sich nochmals nach Dänemark und fand beim Könige wieder eine gnädige Aufnahme. Die Behörden in Friedrichsburg erlaubten Lubieniecki's Glaubensgenossen, in ihren Häusern Gottesdienst zu halten. Doch trat dem der Superintendent Johannes Rembott eifrig entgegen, und in Folge dessen erließ der Herzog von Holstein-Gottorp an Lubieniecki den Befehl, die Stadt zu verlassen. Lubieniecki wollte nun wieder nach Hamburg zurückkehren, allein auch hier erwirkten die lutherischen Prediger von der Obrigkeit den Befehl, daß er wieder aus der Stadt fortgehe. Aber noch ehe dieser Befehl zur Ausführung kommen konnte, starb Lubieniecki nebst zwei Töchtern, wie seine Glaubensgenossen selbst berichten, an Gift, welches das Hausgesinde ihnen beigebracht hatte, am 8. Mai 1675. Die Leiche ward zu Altona begraben, nicht ohne heftigen Widerstand der lutherischen Prediger. — Von seinen Werken sind zu nennen: *Theatrum comicum, Amstelodami 1688*, 2 tom. fol. Dieses Buch ist dem Könige von Dänemark dedicirt, enthält die Geschichten aller Cometen, und ist gerade im Gegensatz zu der frühern Meinung geschrieben, welche beim Erscheinen der Cometen allerlei Unglück befürchtete. *Historia reformationis Polonicae in qua tum reformationum tum antitrinitariorum origo et progressus in Polonia et in finitimis provinciis narrantur, auctore Stanislao Lubioniescio, equite Polono, Freistadii apud Joannem Aconium, 1685*. Diese Geschichte ist im Geiste seiner Secte geschrieben, aber für die Geschichte der Reformation in Polen sehr wichtig. Außerdem hat Lubieniecki noch eine Menge von Schriften hinterlassen, welche noch gar nicht gedruckt sind. [Uebind.]

Luca, Johann Baptist de, Canonist und Cardinal, zu Venusio 1614 von einfachen Eltern geboren, studirte in Neapel die Rechte, mußte dann aus Gesundheitsrücksichten in seine Vaterstadt zurückkehren und wurde hier, obwohl noch Laie und erst 29 Jahre alt, zum Capitelsvicar gewählt. Zwei Jahre später, 1645, ging er nach Rom, übernahm daselbst eine Advocatur und erwarb großen Ruf, wenn auch manchen Feind und Reider. Im reifsten Mannesalter trat er in den geistlichen Stand. Er erfreute sich der besondern Gunst des Papstes Innocenz XI., welcher ihn zum Auditor, dann zum Secretär, endlich 1681 zum Cardinal ernannte. Er starb 5. Februar 1683. Luca war eine vorwiegend praktisch veranlagte Natur; ihm war die Rechtswissenschaft nicht nur Theorie, welche